



GEBET

Barmherziger Gott, du hast deinem Diener Bischof Alvaro die Gnade gewährt, ein beispielhafter Hirte im Dienst der Kirche und ein Vorbild der Treue als Sohn und Nachfolger des heiligen Josefmaria, des Gründers des Opus Dei, zu sein. Hilf mir, daß auch ich den Anforderungen der christlichen Berufung in Treue nachkomme, indem ich alle Augenblicke und Umstände meines Lebens in Gelegenheiten verwandle, dich zu lieben und dem Reich Christi zu dienen. Verherrliche gnädig deinen Diener Alvaro und erhöhe auf seine Fürsprache meine Bitte ... Amen.

Vater unser, Begrüßet seist du Maria,
Ehre sei dem Vater.

In Übereinstimmung mit den Dekreten Papst Urbans VIII. erklären wir, daß in keiner Weise dem Urteil der Kirche vorgegriffen werden soll und daß dieses Gebet nicht zum öffentlichen Kultgebrauch bestimmt ist.

Das Informationsblatt und die Gebetszettel von Don Alvaro werden kostenlos abgegeben. Da wir jedoch auf Spenden angewiesen sind, danken wir für jeden finanziellen Beitrag. Die Konten für Spenden sind unten aufgeführt. Sie können uns auch Namen und Anschriften von Personen angeben, die daran interessiert sein könnten, dieses Informationsblatt zu erhalten.

Prälatur Opus Dei
Deutsche Region
Büro für die Selig- und
Heiligsprechungsverfahren
Stadtwaldgürtel 73
D-50935 Köln

Postbank Dortmund
(BLZ 440 100 46)
Konto Nr. 8268 16466

Prälatur Opus Dei
Österreichische Region
Büro für die Selig- und
Heiligsprechungsverfahren
Argentinerstraße 45
A-1040 Wien

Bankhaus Schellhammer & Schattera
Wien (BLZ 19190)
Konto Nr. 183.053

Prälatur Opus Dei
Region Schweiz
Büro für die Selig- und
Heiligsprechungsverfahren
Restelbergstraße 10
CH-8044 Zürich

Postscheckkonto 87-707565-8

Kirchliche Druckerlaubnis:
+ Bischof Javier Echevarría,
Prälat des Opus Dei

Weiter Informationen über Don Alvaro del Portillo und über das Opus Dei finden Sie unter www.opusdei.org im Internet. Dort können Sie auch den kostenlosen Nachrichtendienst über e-mail abonnieren.

Alvaro del Portillo



Berufung zum Opus Dei

Eine Frage der Liebe

Auf die Fürsprache
von Don Alvaro
erwirkte Gnaden

Der Weltkirche dienen

Informationsblatt Nr. 2
September 2006



3 ZUM GELEIT

4 EIN GÖTTLICHER RUF

7 ES IST EINE FRAGE DER LIEBE

9 GNADENERWEISE

Eigentlich wollte Bischof Alvaro del Portillo Bauingenieur werden. In diesem Fach machte er am 11. März 1914 in Madrid geborene Student zunächst seinen Abschluß. Mit 21 Jahren schloß er sich als einer der ersten dem Opus Dei (Werk Gottes) an. Später promovierte er in Philosophie und in Kirchenrecht. 1944 wurde er zum Priester geweiht. Bald darauf zog er nach Rom, wo er eng mit dem heiligen Josefmaria Escrivá, dem Gründer des Opus Dei, zusammenarbeitete.

Alvaro del Portillo diente der Kirche auf eine so unspektakuläre wie wirksame Art, sei es bei seiner Arbeit für den Hl. Stuhl, in der Leitung des Werkes oder für verschiedene Kommissionen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dabei spürte jeder seine Sorge um die Seelen und seine Treue zum geistlichen Erbe des Gründers. Nach dem Tod des heiligen Josefmaria 1975 wurde er zu dessen Nachfolger an der Spitze des Opus Dei gewählt. 1991 weihte ihn Papst Johannes Paul II. zum Bischof.

Am Morgen des 23. März 1994, wenige Stunden nach der Rückkehr von einer Pilgerreise ins Heilige Land, rief der Herr seinen tüchtigen und treuen Diener zu sich in sein Reich. Noch am selben Tag kam der Heilige Vater, um vor seinen sterblichen Überresten zu beten, die nun in der Krypta der Prälaturkirche Unsere liebe Frau vom Frieden in Rom ruhen.

ZUM GELEIT

Wer Alvaro del Portillo einmal beim Beten sah, wußte: Da kniet ein Mann, der einen ganz vertrauten und innigen Umgang mit Gott hat.

Im Februar 1988 sagte er während der Danksagung nach einer heiligen Messe in San Francisco, USA: „Wie leicht ist es, kontemplativ zu sein, wenn wir dich in uns haben, Herr – als Sonne unserer Seele und als Lebensspender, der unsere Liebe sucht!“

Am selben Tag betonte er aber auch, daß die Verbundenheit mit dem Herrn ein Mitleiden des Geschöpfes erfordert, denn dieses muß ja auf das Wirken der Gnade antworten:

„Herr, wie gut bist du, daß du dich uns derart auslieferst! Wir wollen treu sein, wir wollen dir in jedem Augenblick Ja sagen. Aber du kennst unsere Schwäche. Stärke uns, damit wir unsere Eigenheiten und unseren Hochmut zähmen, damit wir die Sinne bändigen, damit wir gut arbeiten und dabei gleichzeitig daran denken, daß du uns liebst. Du bist so unendlich gut zu uns. Darauf wollen wir antworten, indem wir uns dir ganz hingeben.“

Don Alvaro schloß: „Tempus breve est – die Zeit, um dich zu lieben, ist kurz. Hilf uns, daß wir sie gut nutzen, daß wir nicht bei unserem Kleinkram stehenbleiben, daß wir dir immer dicht folgen. Zeig uns, daß es sich lohnt, dir unser Leben ganz hinzugeben, denn du selbst gibst dich uns ja ganz hin.“



IN GÖTTLICHER RUF

Wie Don Alvaro dem heiligen Josefmaria begegnete und am 7. Juli 1935 beschloß, sich Gott im Opus Dei hinzugeben.



Als Ingenieurstudent beteiligte sich Don Alvaro 1934/35 in den Elendsvierteln Madrids an der karitativen Arbeit der Sankt-Vinzenz-Konferenzen. Gott bediente sich dieses großzügigen Engagements, um ihm den Weg zum

Opus Dei zu weisen. Durch seinen Freund Manuel Pérez Sánchez, der ebenso an jener sozialen Arbeit teilnahm, lernte er den heiligen Josefmaria Escrivá kennen. Das war im Mai, Alvaro war eben 21 Jahre alt geworden.

- vorige Seite: Der Diener Gottes im Jahre 1937.
- unten: Mit seiner Schwester Teresa.
- rechts: Türschild der Akademie DYA:

„Das erste korporative Werk war die Akademie, die wir DYA – Derecho y Arquitectura – Jura und Architektur nannten, denn diese Fächer wurden hier unterrichtet. Aber für uns bedeutete DYA Dios y Audacia – Gott und Kühnheit.“

*Heiliger Josefmaria
Meditation, 19. März 1975*



Diese erste Begegnung war sehr kurz. „Bist du der Neffe von Carmen del Portillo?“, fragte ihn der hl. Josefmaria. Diese Dame – tatsächlich die Tante von Don Alvaro – war seit Jahren bei einer wohltätigen Krankenstiftung aktiv, die von den „Damas apostólicas“ vom Herzen Jesu geleitet war. Josefmaria Escrivá kannte sie, weil er zwischen 1927 und 1931 Seelsorger dieser Institution gewesen war. Den vereinbarten Termin für ein längeres Gespräch konnte der hl. Josefmaria nicht wahrnehmen. Schmunzelnd erläuterte Don Alvaro viele Jahre danach: „Er hat mich veretzt. Wahrscheinlich hatte man ihn zu einem Sterbenden gerufen, und er konnte mich nicht benachrichtigen, da ich meine Telefonnummer nicht hinterlassen hatte.“

Anfang des Sommers 1935 ging Don Alvaro zum Studentenheim DYA in der Ferraz-Straße, wo Josefmaria Escrivá wohnte. Er meinte, es sei unhöflich, in die Sommerferien zu fahren, ohne sich zu verabschieden. Der hl. Josefmaria empfing ihn herzlich wie immer und widmete ihm viel Zeit. Er sprach zu ihm über den Umgang mit Gott, erkundigte sich nach seiner Familie und seinen Freunden, eröffnete ihm neue Perspektiven über das christliche Leben und die Zuwendung zu den Mitmenschen. Am Ende des

Gesprächs lud er ihn zu einem Einkehrtag ein, der am Tage danach, einem Sonntag, im Studentenheim stattfinden sollte.

Don Alvaro sagte zu, obwohl er eigentlich am Sonntag mit seinen Eltern und Geschwistern





in die Sommerferien fahren wollte. Die Teilnahme am Einkehrtag warf seine Reisepläne durcheinander. Aber der junge Priester hatte auf ihn einen so guten Eindruck gemacht, und sein christlicher Glaube war ihm wichtig. Also nahm Alvaro die Einladung an. Jahre später erinnerte er sich: „Der Vater hielt in diesem Einkehrtag eine Betrachtung über die Liebe zu Gott und zur Gottesmutter, die mich zutiefst bewegte.“

An diesem Sonntag erklärte man ihm in groben Zügen, was das Werk war, und er beschloß direkt, sich dem Opus Dei als eheloser Numerarier anzuschließen. Es war der 7. Juli 1935. „Zweifellos war das ein göttlicher Ruf, denn niemals vorher war mir so etwas eingefallen, überhaupt nicht. Ich wollte einfach nur bald eine Familie gründen und als Ingenieur arbeiten.“

Von diesem Augenblick an ist der Lebensweg von Bischof Alvaro ein ständiges Wachsen in der Liebe zu Gott und zur Kirche und in der Treue zu seiner Berufung als Christ im Opus Dei. Der heilige Josefmaria begleitete persönlich Alvaro auf seinen ersten Schritten im spirituellen Leben. Er hielt einen Glaubenskurs für ihn allein. Mit Beispielen aus dem Alltag brachte er ihm bei, die gewöhnliche Arbeit zu heiligen, in dieser Arbeit mit Gott verbunden zu sein und dem Nächsten zu dienen.

Joaquín Alonso

- oben: Zusammen mit dem heiligen Josefmaria und José Luis Masot.
- Mitte: Die drei ersten Mitglieder des Opus Dei, die die Priesterweihe empfangen, zusammen mit Bischof Eijo y Garay von Madrid.
- unten: Als aufmerksamer Zuhörer des heiligen Josefmaria während eines Beisammenseins in Venezuela, 1975.



• Bei der Feier der heiligen Messe in der Verkündigungskirche in Nazaret am 15. März 1994.

WAS IST EINE FRAGE DER LIEBE

Mitte und Wurzel seines geistlichen Lebens war die tägliche heilige Messe

Am Ende einer Reise ins Heilige Land feierte Don Alvaro die Messe in der Kirche beim Abendmahlsaal in Jerusalem. Es sollte seine letzte hl. Messe sein, ein feines Detail göttlicher Zuwendung gegenüber jenem guten und treuen Knecht. Bischof Javier Echevarría, sein Nachfolger als Prälat des Opus Dei, sagte dazu: „Ich kann euch versichern, daß er jene Augenblicke sehr intensiv lebte.“

Don Alvaro pflegte während seines ganzen Lebens die Liebe zur Eucharistie. Er war bemüht, diese Liebe im Wort und mit dem

Beispiel allen weiterzugeben, die zu ihm kämen. Bis zum letzten Tag seines irdischen Lebens wuchs er in diesem heiligen Hunger. „Gott ist unendlich mächtig, unendlich schön. Wir können uns dies überhaupt nicht vorstellen. Vor dieser Realität ist alles nichts: die schönste Musik, die wunderbarste Symphonie, die unvorstellbar schönsten Farben, die ganze Welt, das ganze Weltall. Und dieser unendlich herrliche, unendlich mächtige, unendlich schöne Gott verbirgt sich unter der Gestalt des Brotes, damit wir uns ihm voll Vertrauen nähern können.“

Mit diesen und ähnlichen Worten bekräftigte Don Alvaro seine leidenschaftliche Liebe zur Eucharistie. Er konnte stundenlang vor dem Tabernakel beten. Er vertiefte sich in die Feier der Liturgie und sorgte für die Würde der liturgischen Orte und Gegenstände. Nachrichten über eine Verunehrung oder Mißachtung der Eucharistie schmerzten ihn und bewegten ihn zu großzügiger Sühne.

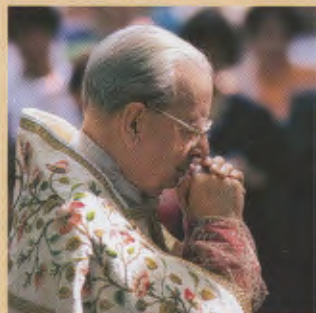
Don Alvaro war bestrebt, die Verehrung des Allerheiligsten in Details der Aufmerksamkeit zu konkretisieren. Als man ihm eines Tages ein Flakon mit Rosenwasser schenkte, gab er Anweisung, man möge bei der regelmäßigen Pflege des Tabernakels in der Hauptkapelle im Zentralsitz des Opus Dei einen Tropfen im Inneren hinterlassen.

Er freute sich immer, wenn er hörte, man habe sakrale Gegenstände für den Kult zurückgewonnen, und äußerte überschwänglich seinen Dank gegenüber jenen, denen dies



• Pallia zur Abdeckung des Meßkelches, die Don Alvaro bei seiner letzten heiligen Messe am 22. März 1994 in der Abendmahlkirche in Jerusalem benutzte. Der Stoff ist elfenbeinfarbiger Seidenbrokat. In der Mitte eine Darstellung des heiligen Josef mit dem Jesuskind.

Wenige Tage später kommentierte sein jetziger Nachfolger als Prälat des Opus Dei, Bischof Echevarría: „Man konnte merken, wie fromm er zelebrierte. Er wirkte ein wenig geschwächt, wahrscheinlich aufgrund der physischen Anstrengung, vielleicht aber auch, weil er innerlich so bewegt war, an jenem heiligen Ort zu sein.“



• „Gott erbittet und verlangt von uns, eucharistische Seelen zu sein, um die Arbeit und alle Tätigkeiten heiligen zu können, die wir inmitten der Welt verrichten. Wenn wir das tun, so versichert er uns, wird er alle Dinge an sich ziehen. Er wird das vollbringen, wenn wir treu sind. Deshalb dürfen wir nie aus den Augen verlieren, daß der Einfluß der Heiligkeit eines jeden einzelnen weit über unser Umfeld und über die Personen, mit denen wir verkehren, hinausreicht. Dieser Einfluß erstreckt sich auf die ganze Welt, er erfaßt alle Seelen. Wir dürfen den Horizont unserer Hingabe nicht verkleinern oder ihre Wirksamkeit nur an den unmittelbaren Früchten messen, die wir erkennen können. Gott ließ unseren Vater den Triumph Christi schauen, der alle Dinge an sich zieht. Auch wir können und sollen mit den Augen des Glaubens den Triumph Christi vor uns sehen, immer wenn wir ihn in Wahrheit an die Spitze unserer Arbeit stellen. Und danach haben wir täglich ohne Ausreden mit aller Kraft zu streben.“

Bischof Alvaro del Portillo, Brief, 1. März 1991

• „Wir sollen eucharistische Seelen sein, meine Kinder, sonst wird uns nie etwas Gutes gelingen. Eucharistische Seelen, kontemplative Menschen mitten in der Welt mit einem Herzen, das sich nach Jesus sehnt (...). Denn er ist für uns der Magnet, der uns anzieht, die Quelle des Lebens, das Licht mitten im eigenen Dunkel, der Motor, der uns zum guten Hafen bewegt.“

Bischof Alvaro del Portillo
Meditation, 20. Juli 1986

• „Liebt Jesus sehr in der Eucharistie. So aktivieren wir den Glauben an seine Realpräsenz. Das führt uns dazu, viele geistige Kommunionen zu beten, und das wiederum läßt uns in der Liebe wachsen und ebenso in der Hoffnung. So sind die drei Haupttugenden im Spiel. Gott, der die unendliche Liebe ist, wartet auf uns (...) seit zwanzig Jahrhunderten. Er hat auf den Tag unserer Geburt gewartet und dann auf den Tag unserer Erstkommunion. Und er wartet weiter auf jeden Menschen, bis zum Ende der Zeiten. Ein Wunder der Liebe ist dies!“

Bischof Alvaro del Portillo
in einem Beisammensein, 25. November 1984



gelingen war. Denn er sah darin einen Weg, die Volksfrömmigkeit zu verlebendigen und die Verehrung der Eucharistie zu verbreiten.

Salvador Bernal hat in seinem Buch *Erinnerung an Don Alvaro* beschrieben, wie er die heilige Messe feierte: „Vor allem beeindruckte mich seine Intensität bei der Wandlung. Er sprach die heiligen Worte langsam, natürlich und feierlich zugleich. Er erhob die Hostie und den Kelch mit dem Blick fest auf die heiligen Gestalten gerichtet und indem er die Arme so hoch wie möglich ausstreckte. Ich empfand jenen hohen Augenblick als eine beinahe physische Vereinigung von Himmel und Erde. Und auch seine Kniebeuge war bedächtig, dem Rat des heiligen Josefmaria folgend.“

Don Alvaro selbst sagt: „Die heilige Messe ist die Wurzel des übernatürlichen Lebens. Daher wurzelt darin die immerwährende Jugend-

lichkeit der Seele. Wie unser geliebter Vater (der hl. Josefmaria) bemühe auch ich mich darum, jeden Tag zum Altar zu treten, hungrig nach Gleichförmigkeit mit Christus, um mit der Leidenschaft eines Liebenden das göttliche Opfer vom Kalvarienberg zu erneuern. Bemüht euch, meine Töchter und Söhne, die heilige Messe immer so zu leben. Dann werdet ihr, auch wenn die Zeit vergeht, Jahr um Jahr, immer jung bleiben – mit der immerwährenden Jugend der Liebe.“

Dies ist die Erfahrung, die Don Alvaro tatsächlich erlebte: stets jung bleiben in der Liebe – weil der Tabernakel zur Mitte und zum Ziel seines Lebens geworden war. Denn er betrachtete ihn als den Ort der Begegnung mit Christus im Brot und im Wort, in der Eucharistie und im Gebet.

Carlo Pioppi



Er half mir, den Autoschlüssel wiederzufinden

Ich bin am Freitag auf dem sog. Hülser Berg, einem großen hügeligen Waldgelände in der Nähe von Krefeld gelaufen. Den Autoschlüssel (ein einzelner Schlüssel) hatte ich in der Tasche meiner Laufweste. Nach etwa 6 Kilometer durch Waldgelände mit viel Laub, Feldwegen mit einer z.T. recht hohen Gransnarbe und wenig befestigten Wegstrecken merkte ich, daß der Schlüssel nicht mehr in der Tasche war. Ich mußte ihn verloren haben. Etwas verärgert über meine Gedankenlosigkeit, die Tasche meiner Jacke nicht verschlossen zu haben, lief ich denselben Weg wieder zurück. Doch bald schon bat ich Bischof Alvaro um Fürsprache. Unterwegs mußte ich erkennen, daß es ziemlich aussichtslos war, den Schlüssel in

diesem Gelände wiederzufinden. Nach ca. 4 Kilometer trat ich auf einen harten Gegenstand... und fand tatsächlich zwischen Laub und Gras den Schlüssel.

Ich bin sicher, daß ich dieses kleine Wunder Don Alvaro verdanke.

G.K., Kempen

Arbeit gefunden

Monatelang war meine Freundin auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Jemand schlug ihr vor, die Angelegenheit Don Alvaro anzuempfehlen.

Als die Freundin mir kurz vor einem neuen Bewerbungsgespräch davon erzählte, sagte sie mir auch, sie wäre dem Rat gefolgt. Ich antwortete, ich würde auch in diesem Sinne mitbeten.

Am selben Tag kam sie mich besuchen, um mir zu sagen, man hätte ihre Bewerbung angenommen. Sie war sehr überrascht, denn die Zahl der Kandidaten für den Posten war recht hoch.

C.V., Almaty (Kasachstan)

Es geschah zwischen dem 22. und dem 23. März

Seit einigen Monaten nehme ich an den Einkehrstunden und Vorträgen teil, die das Opus Dei in London organisiert. Eines Tages sah ich, wie jemand den Gebetszettel zum privaten Gebrauch mitnahm. Ich tat es ebenso. Bis dahin war mir Don Alvaro kaum bekannt.

Am Montag, dem 22. März, nahm ich nach meinem Morgengebet den Zettel von Don

Alvaro. Ohne mich beim Beten des vorgesehenen Gebetes aufzuhalten, sondern einfach auf das Foto schauend, kamen mir die Worte in den Sinn: „Don Alvaro, vor nicht so langer Zeit hat mich Gott in die Nähe des Opus Dei geführt, und der heilige Josefmaria hat mir seitdem sehr viel geholfen. Aber Sie, Don Alvaro, kenne ich kaum. Von Angehörigen der Prälatur habe ich gehört, Ihr Heiligsprechungsprozeß habe begonnen, aber Ihre Fürsprache ist mir noch unbekannt.“

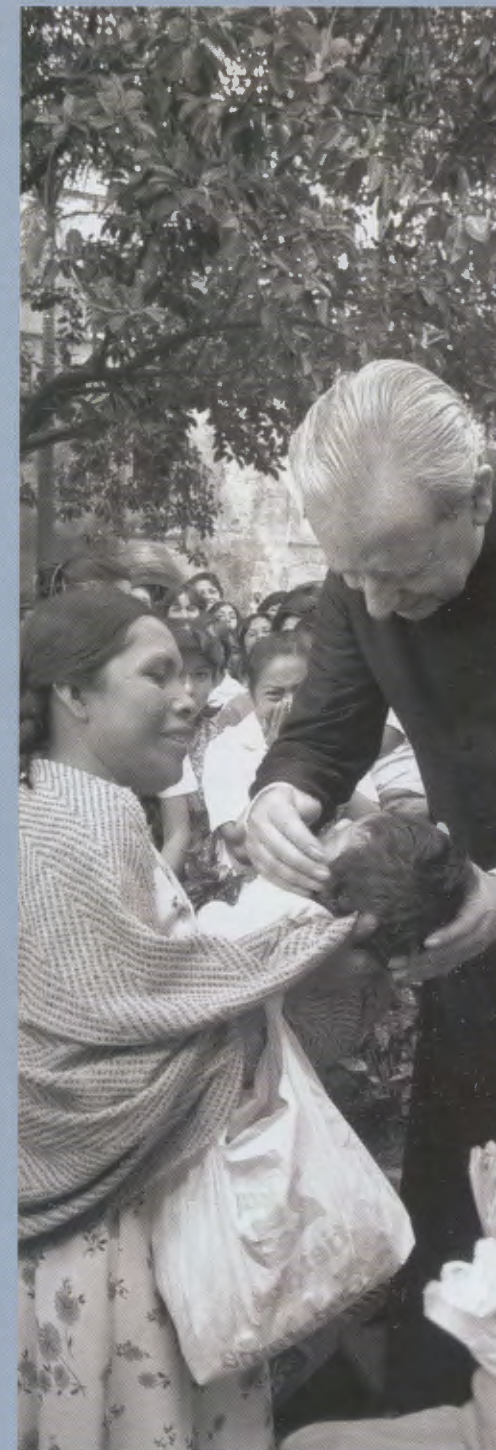
Auch wenn ich seit einiger Zeit auf Arbeitssuche war, bat ich beim Betrachten des Bildes um nichts; ich wollte einfach mit Don Alvaro sprechen, mich ihm vorstellen.

Am nächsten Tag, dem 23. März (später erfuhr ich, daß es der Jahrestag des Todes von Don Alvaro war), bekam ich eine Email, in welcher es um das Angebot einer Arbeitsstelle ging, die ich einige Zeit davor aufgrund mangelnder Überlegung meinerseits abgelehnt hatte. Nun teilte man mir mit, ich könnte bald mit der Arbeit beginnen. Das Ganze war eigentlich unmöglich: ich hatte ja die Stelle abgelehnt, und in der Zwischenzeit war es nur logisch, daß jemand anders eingestellt worden wäre. Kurz: Es war, als hätte ich die Stelle niemals abgelehnt. Natürlich meldete ich mich sofort. Ich war erstaunt. Ich bin sicher, daß Bischof Alvaro del Portillo Fürsprache bei Gott für mich eingelegt hat.

G.E., Surrey (Großbritannien)

Das Mädchen war schwerkrank und die Ärzte streikten

Vor zwei Monaten wurde die vierte Tochter unserer Hausangestellten geboren. Wenige Tage vor der Taufe rief diese mich an und





sagte mir, sie könnte nicht zur Arbeit kommen, weil das Kind schwerkrank war. Während des Wochenendes hatte sich die starke Grippe verschlimmert, so daß man jetzt das Kind zum nächstgelegenen Krankenhaus bringen mußte.

Weil es einen Generalstreik der Ärzte gab, hatte man das Kind bis dahin weder im Ortskrankenhaus noch im Krankenhaus der Hauptstadt aufgenommen. Wir konnten es in ein Privatkrankenhaus einliefern, dort wurde bei dem Mädchen Bronchitis diagnostiziert und die entsprechende Therapie begonnen.

Der Arzt sagte, man müsse die Therapie fortsetzen, damit es nicht zu einer Lungenentzündung kommt. Aber der Generalstreik dauerte noch fort. Das Kind war das ganze Wochenende unbetreut.

Am Montag früh rief mich die Hausangestellte an, um zu sagen, daß es ihrer Tochter schlechter ging. Mit eingefallenem Brustkorb konnte sie kaum atmen. Wegen des Hustens hatte sie zwei Tage lang kaum gegessen.

Wir begannen vom Herrn die Heilung des Kindes zu erbitten. Ich begann das Gebet um die Fürsprache von Don Alvaro zu beten, und betete es sehr oft am Tage. Um fünf Uhr nachmittags bekam ich einen weiteren Anruf meiner Hausangestellten. Sie sagte: Als sie nach Hause kam, nachdem sie ins Dorf gegangen war, um mich anzurufen, sei es dem Kind viel besser gegangen. Es konnte schon gut atmen und normal essen. Es hustete auch viel weniger.

Alle sind sicher, daß der Herr das Kind geheilt hat.

M.T.J., San Salvador (El Salvador)

D ER WELTKIRCHE DIENEN

Die Päpstliche Universität vom Heiligen Kreuz wurde von Don Alvaro del Portillo im Jahre 1984 angeregt



„Im Lauf der Jahre wird es hier reife Früchte voller Geschmack geben, Urbi et Orbi, für die Stadt Rom und für den Erdbkreis – mit Gottes Gnade und mit dem Einsatz aller. Macht euch nichts daraus, wenn ihr manchmal denkt, das seien bloß Träume. Wie immer wird der Herr dafür sorgen, daß die Wirklichkeit eure Träume überflügelt. Ihr seid die Pioniere eines herrlichen Abenteuers – im Menschlichen wie im Übernatürlichen. Und die Früchte dieses Werkes werden im Lauf der Jahre kommen. Bemühen wir uns jetzt, alles sehr gut zu machen,

damit dies hier der Same einer künftigen Universität ist.“

Don Alvaro sprach diese Worte 1984 zu Beginn des akademischen Jahres im damaligen „Ateneo Romano della Santa Croce“. Der Samen ist tatsächlich zu einem üppig belaubten, fruchtbaren Baum geworden im Dienste der Universalkirche und der Teilkirchen.

Im Jahre 1998 wurde die Hochschule – mit dem gegenwärtigen Prälaten des Opus Dei als



Großkanzler – als Päpstliche Universität errichtet. Mit Gottes Hilfe und dank der Treue von Don Alvaro ist ein weiterer Traum des heiligen Josefmaria Wirklichkeit geworden.

Gegenwärtig zählt die Universität vier Fakultäten: Philosophie, Theologie, Kirchenrecht und Kommunikationswissenschaft sowie ein Institut für den Fernunterricht von Religionslehrern. Bis jetzt haben mehr als fünftausend Studenten an der Universität ihre Abschluß-examen gemacht.

Die Ausstrahlung der Universität wäre ohne die engagierte Hilfe vieler Männer und Frauen nicht möglich gewesen. Papst Johannes Paul II. hatte einmal von Menschen gesprochen, die „sich vornehmen, die Wahrheit zu suchen und zu fördern mit intellektueller Ehrlichkeit und mit Respekt für die Offenbarung“ und hatte sie als „Grund zur Hoffnung für die Kirche des 21. Jahrhunderts“ charakterisiert.

Don Alvaro hat nicht nur die Entstehung der Universität vorangetrieben. Er hat auch dafür gesorgt, daß in ihrem Umfeld andere mit ihr verbundene Einrichtungen entstanden, wie das internationale kirchliche Kolleg „Sedes

• **„Mein Gedanke gilt auch allen**, denen die Verantwortung für die Priesterausbildung sowohl in akademischer als auch in pastoraler Hinsicht obliegt: Sie mögen sich mit besonderer Aufmerksamkeit um die philosophische Ausbildung derer kümmern, die künftig dem Menschen von heute das Evangelium verkünden sollen, und noch mehr derer, die sich später der Forschung und Lehre der Theologie widmen werden. (...) Nicht zu vergessen ist die hohe Verantwortung für eine angemessene Vorbereitung des Lehrkörpers, dem der Philosophieunterricht an den Priesterseminaren und kirchlichen Fakultäten anvertraut werden soll. Eine solche Lehrtätigkeit setzt natürlich eine entsprechende wissenschaftliche Ausbildung voraus; sie muß systematisch erfolgen, wenn sie das große Erbe der christlichen Tradition vorlegt, und sie muß angesichts der aktuellen Bedürfnisse von Kirche und Welt mit gebührendem Unterscheidungsvermögen wahrgenommen werden.“

Johannes Paul II., Enzyklika *Fides et ratio*, 105

Sapientiae“ (Sitz der Weisheit). Diese Einrichtung beherbergt Seminaristen, die von ihren Bischöfen zum Studium an diese Universität geschickt werden.

Zwanzig Jahre nach den eingangs zitierten Worten von Don Alvaro, im akademischen Jahr 2004/2005, zählt die Universität 1.335 Studenten aus 65 Ländern.

Inzwischen sind weitere flankierende Institutionen entstanden, die die Arbeit der Universität unterstützen. Seit fünfzehn Jahren besteht ein „Centro Académico Romano Fundación“, das Wohltäter aus der ganzen Welt versammelt. Bezugnehmend auf jene, die so eine finanzielle Hilfe leisten, sagte vor kurzem der Prälat des Opus Dei, Bischof Echevarría: „Ohne deren Hilfe, die – ob groß oder klein – immer Ausdruck der Liebe zu Gott und der Wertschätzung des Priestertums sind, wäre all das Gute unmöglich, das hier im Dienste der Kirche getan wird.“



Palazzo Sant'Apollinare, Sitz der Päpstlichen Universität vom Heiligen Kreuz.



• **Das internationale kirchliche Kolleg „Sedes Sapientiae“** (Sitz der Weisheit) ist ein vom Heiligen Stuhl errichtetes Seminar zur Ausbildung von Priesteramtskandidaten aus Diözesen der ganzen Welt. „Sedes Sapientiae“ erfüllt einen Wunsch des heiligen Josefmaria Escrivá. Aus Liebe zur Kirche und zum Papst wollte er nahe beim Sitz Petri ein Kolleg zur Formung zukünftiger Priester gründen. Der Diener Gottes Alvaro del Portillo realisierte diesen Wunsch. Das Kolleg „Sedes Sapientiae“ hat seinen Sitz im ehemaligen Gebäude des Conservatorium vom hl. Pascual Bailón, im Trastevere-Viertel. Die Seminaristen werden von ihren Heimatbischöfen geschickt und kehren am Ende ihres Studiums in ihre Diözesen zurück. Sinn für Vertrauen und Freiheit, für Ordnung und Brüderlichkeit, für ernsthaftes Studium und Pflege der Frömmigkeit sollen das Leben im Seminar prägen.

Weitere Informationen über die Päpstliche Universität vom Heiligen Kreuz unter www.pusc.it